

S. 28-20

Jeder Gegenstand hat einen Gebrauchswert und einen Tauschwert. Der Tauschwert ist unabhängig vom Gebrauchswert. Die Unabhängigkeit der modernen Kunst ist abhängig vom Tauschwert ihrer Produkte. Die symbolische Funktion der Kunst beruht auf ihrem Tauschwert, der von Bedürfnissen abhängig ist und durch sie definiert wird. Michael Kienzer hat eine Skulptur geschaffen, die über dem Tauschwert eines Gegenstandes wie über dem eines Kunstwerkes operiert, eine wahrhaft soziale Plastik, indem er einen Gebrauchsgegenstand mit symbolischer Funktion, einen „roten Teppich“, in ein Kunstwerk verwandelte.

„Mein arbeitsintensives Leben läßt nicht zu, daß ich den ‚roten Teppich‘ ausrolle. Ich habe keine Zeit, den ‚roten Teppich‘ auszulegen.“ Solche oder ähnliche Bemerkungen, die heute überall zu hören sind, zeigen uns genau, was die Bedeutung des „roten Teppichs“ im sozialen Getriebe ist: eine besondere Aufmerksamkeit, ein special service, ein Geschenk des Luxus und der Zeit an jemanden, den man besonders ehren möchte, eine repräsentative Funktion, die eigentlich von der Zeit überholt ist, ein soziales Ritual, das als historisch obsolet empfunden wird, aber dennoch in der offiziellen Diplomatie noch in Gebrauch ist. Der „rote Teppich“ ist Signum für offizielle Repräsentationskultur. Jede Stadt hat einen „roten Teppich“, den sie auch gebraucht und auslegt, wenn der Staats- bzw. Stadtgast die Offiziellen beehrt. Der Gebrauchswert des „roten Teppichs“ ist also von Beginn an primär symbolischer Natur. Der Gebrauchswert eines Teppichs ist farzunabhängig. Jeder Teppich erfüllt seine Funktion als Teppich. Diese Farbe „rot“ ist das Symbol für eine besondere Funktion des Teppichs, die Ehrungsfunktion.

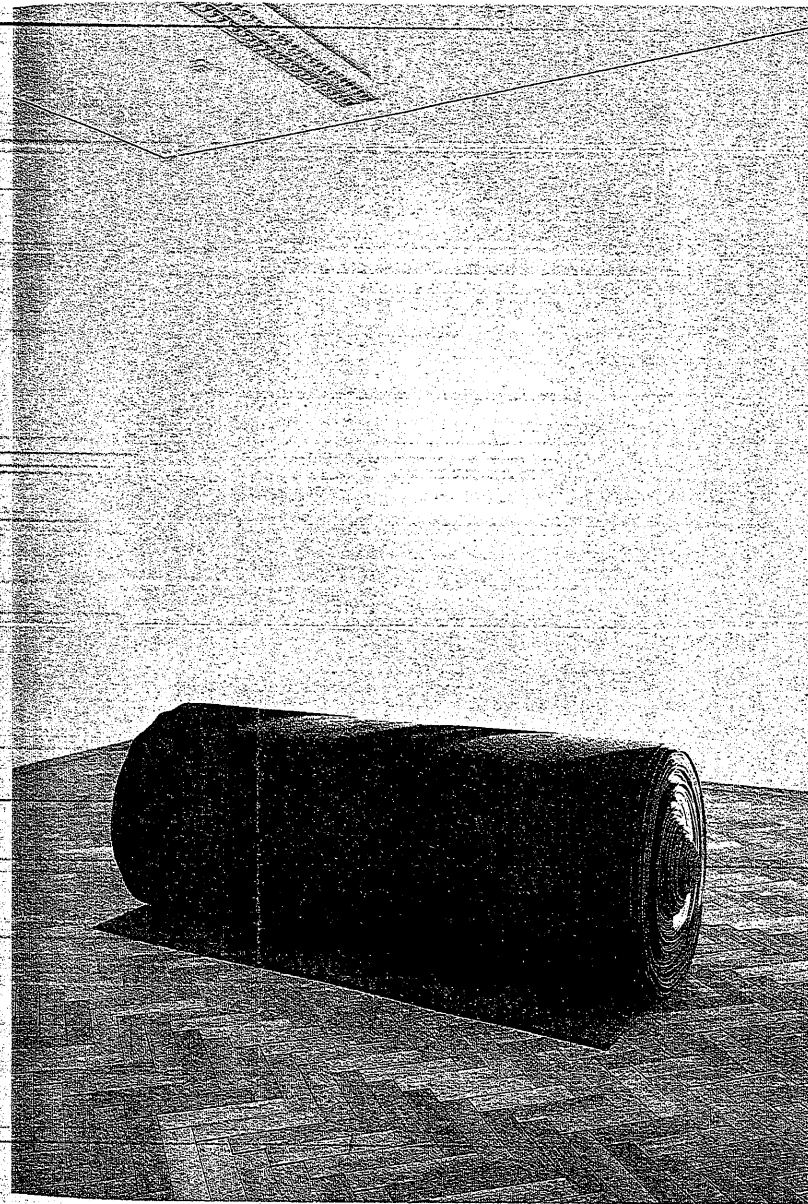
Michael Kienzer hat in seiner Ausstellung im Grazer Kulturhaus, vom 20. 1. bis zum 19. 2. 1995, einen zusammengerollten roten Teppich, der bis zu diesem Moment real im Rathaus der Stadt Graz in Gebrauch war, als Skulptur ausgestellt. Die Stadt Graz hatte also keinen roten Teppich zur Verfügung, konnte keinen roten Teppich ausrollen, solange die Ausstellung Kienzers stattfand. Der reale Gebrauch des roten Teppichs war also sistiert.

Die Neue Galerie möchte nun diese Skulptur erwerben. Das erhält exemplarisch und einzigartig die Funktion von Kunst. Als Gebrauchsartikel gehört der „rote Teppich“ natürlich schon der Stadt Graz, nicht aber als Kunstwerk. Will die Neue Galerie den „roten Teppich“ als Skulptur erwerben, d. h. als Kunstwerk, muß sie diesen Michael Kienzer abkaufen. Das Geld dazu braucht die Neue Galerie von der Stadt Graz. Die wird sagen, für den Teppich haben wir ja schon einst bezahlt, er gehört uns ja schon, warum sollen wir ihn noch einmal bezahlen? Gerade darum aber handelt es sich. Indem die Stadt Graz den „roten Teppich“ noch einmal erwirbt, zeigt sich uns die Differenz von Kunstwerk und Gebrauchsgut. Sie besitzt

Kat. Michael Kienzer zwischen 1970 & Kulturhaus Graz ~~1975~~ Kunsthaus Mürzzuschlag,
Galerie Thonet, Galerie Landl (1975), Wien
den Teppich ja nur als Gebrauchsgut, aber nicht als Kunstwerk. Diese Differenz entspricht dem Unterschied zwischen Tauschwert und Gebrauchswert, die jedem Gegenstand eingeschrieben ist. Den Gebrauchswert des „roten Teppichs“ hat die Stadt Graz bezahlt. Der Tauschwert hingegen ist der Wert des Kunstwerkes. Die Kunst lebt also nicht vom Gebrauchswert, sondern vom Tauschwert. Dieser Tauschwert ist es, den Kienzer eigentlich ausstellt, wenn er den „roten Teppich“ als Skulptur ausstellt. Der „rote Teppich“ als Skulptur ist also nicht nur ein visuelles, plastisches, statisches Phänomen, sondern primär ein konzeptuelles. Nicht die Schönheit des Teppichs als „Kunst“ zählt, sondern die Verwandlung eines Gebrauchswerts durch einen plastischen und konzeptuellen Eingriff in ein Kunstwerk, die Verwandlung eines Gebrauchswerts in einen Tauschwert. Daß der Gebrauchswert des „roten Teppichs“ ohnehin hauptsächlich schon in einer symbolischen Funktion liegt, erhöht den Reiz dieser Operation, denn auch der Gebrauchswert der Kunst liegt in vielen Fällen in ihren symbolischen Funktionen. Die Skulptur „roter Teppich“, der rote Teppich als Kunst, ist also ein komplexes Statement über die Funktion von Kunst in der kapitalistischen Gesellschaft, über die Funktion des Visuellen und die Krise der Repräsentation heute. Nicht der Gegenstand ist in der Krise oder vom Kunstwerk verbannt, wie in der Abstraktion. Die abstrakte Malerei war ja nur eine visuelle Abstraktion. Daher ist ihr fundamentaler Impuls auch so schnell, z. B. in weiten Teilen bei der geometrischen Abstraktion, ermüdet. Wir haben es hier nun mit einer viel höheren Abstraktion zu tun, vergleichbar der Abstraktion, welche das Geld im Kapitalismus schon leistet, indem es als universales tertium comparationis fungiert. Diese begriffliche Abstraktionsleistung erbringt auch die rote Skulptur von Michael Kienzer. Der konzeptuelle Aspekt unterstützt und verdrängt die zweifelsfrei vorhandene optische Qualität der Skulptur. Die Legitimationen und Operationen des Ankaufs, des Ausleihens, der Rückstellung, des Neukaufs des Teppichs etc. gehören ebenfalls zur „Skulptur“ wie deren Betrachtung durch den Besucher oder deren statische oder farbliche Qualitäten.¹ Wir haben es also mit einer Skulptur zu tun, die wirklich im öffentlichen Raum, indem sie im administrativen, diplomatischen, sozialen öffentlichen Raum agiert und interveniert. Ein rarer Glücksfall von Kunst im öffentlichen Raum, der ansonsten ohnehin von trostlosen Beispielen der Brunnen-Typologie dominiert wird.

¹ Wie Werner Fenz mir bei Besichtigung der Teppich-Skulptur im Grazer Kulturhaus erzählte, gab es einen ähnlichen Vorgang schon einmal: „1975 lieh ich mir im Städtischen Museum Mönchengladbach aus den Sammlungen des Museums die Bronzestatuette eines deutschen Bildhauers,

Max Roeder, und stellte sie auf einen Sockel mit einer Tafel, auf der stand: *Dies könnte ein Meisterwerk sein*. Daß diese Handlung in ihrem vollen Ausmaß verstanden wurde, beweist der Ankauf dieser Skulptur durch das Museum, die das Museum bereits besaß. Doch war hier die Bedeutung anders“ (Braco Dimitrijevic). Zitiert aus dem Interview von Judith Aminoff mit Braco Dimitrijevic, in: Ausstellungskatalog B. Dimitrijevic, Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen/Rh. 1987, S. 73/74.



Roter Teppich, 1995, roter Teppich der Stadt Graz; 180 x 65 x 65 cm